

Integration und Konsequenzen von Hochschulevaluationen in der Praxis

*Meinald T. Thielsch & Gerrit Hirschfeld
Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Psychologie*

Zusammenfassung

Im Zentrum von Modellen zur Evaluation von Hochschulen stehen oft die *Inputs* der Evaluation, das bedeutet Modelle zur Evaluation legen in erster Linie fest, welche Statusgruppen mit welchen Methoden zu welchen Zeitpunkten befragt werden. In diesem Beitrag möchten wir anhand der Evaluationen am Fach Psychologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ein Modell vorstellen, dass auch die Konsequenzen, also *Outputs* der verschiedenen Evaluationsmodule vernetzt. Das wesentliche Merkmal dieses Modells ist, dass diese Daten integriert und zielgerichtet Konsequenzen abgeleitet werden. Z.B. werden Lehrevaluationsergebnisse nicht nur interessierten Studierenden und Lehrenden bereitgestellt, sondern zudem in Gremien und von der Fachbereichsverwaltung genutzt um direkte Handlungen zu steuern. So sind in der leistungsabhängigen Mittelvergabe im Fach Psychologie eine Reihe von Forschungs- und Lehrindikatoren, berücksichtigt. Ein großer Teil der lehrbezogenen Mittel wird dabei direkt gekoppelt an die studentische Lehrevaluation vergeben.

Voraussetzungen für die sehr rücklaufstarken Erhebungen am Fach Psychologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und die darauf aufbauende Ableitung von Konsequenzen ist dabei ein sehr positives Evaluationsklima. Begründet ist dies im hohen Commitment von Studierenden, Lehrenden und Fachbereichsverwaltung.

Einleitung

Es existieren diverse Modelle zur Evaluation von Hochschulen, als positive Beispiele können hier unter anderem das Bonner Modell (Heidemann, Rietz, Krahn, Riek & Rudinger, 2005) oder das Modell des Universitätsprojekts Lehrevaluation der Universität Jena (Schmidt & Loßnitzer, 2007) genannt werden. Viele Evaluationsmodelle an deutschen Hochschulen definieren sich vor allem über die Art der Informationen, die sie erheben. Solche Ansätze umfassen verschiedene Erhebungen wie beispielsweise Studierenden-, Absolventen- und Alumnibefragungen, Lehrveranstaltungs- und Modulevaluationen sowie Mitarbeiterbefragungen im Sinne eines Qualitätsmanagements. Diese Modelle für Evaluationen im Hochschulkontext fokussieren auf die *Inputs* der Evaluation, das heißt auf die Bearbeitung der Frage welche Statusgruppen mit welchen Methoden zu welchen Zeitpunkten befragt werden. So fehlt in fast keiner Beschreibung eine Auflistung der verschiedenen Erhebungen, die mit unterschiedlichen Statusgruppen zu unterschiedlichen Zeiten durchgeführt werden. Während es für einzelne Erhebungen meistens intuitiv angemessene Rückmeldezyklen gibt – wie zum Beispiel die Rückmeldung an Lehrende am Ende einer Veranstaltung, stellt sich bei vielen der beschriebenen Evaluationen die Frage, wie die gesammelten Daten sinnvoll integriert werden können. Ebenso kann es sein, dass neben dem Feedback an die individuelle Veranstaltungen die Lehrleistung einzelner Dozenten oder Arbeitseinheiten belohnt werden soll. So ist es auf einer administrativen Ebene interessant, längerfristige Trends zu überwachen. Für das Fach Psychologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster wurde bei der Vernetzung der eigenen Erhebungsmodule darauf Wert gelegt, die *Outputs* der Evaluation zu optimieren und in ein Evaluationsmodell zu integrieren.

Münsteraner Modell der Evaluation

Im Fach Psychologie in Münster verfolgen wir ein Modell der Evaluation, das in besonderer Weise neben den Erhebungen, die Ziele und Konsequenzen der Evaluation definiert. Das Modell setzt sich aus vier Komponenten zusammen: Konzept, Erhebungen, Bereiche sowie Konsequenzen (siehe Abbildung 1). Auf der Konzeptebene werden in erster Linie Ziele definiert. Im Mittelpunkt des Modells stehen die verschiedenen Erhebungen, die regelmäßig durchgeführt werden um unterschiedliche Erfahrungsbereiche der Studierenden abzufassen. Aus den Ergebnissen der Erhebungen in den verschiedenen Bereichen werden entsprechend Konsequenzen abgeleitet.

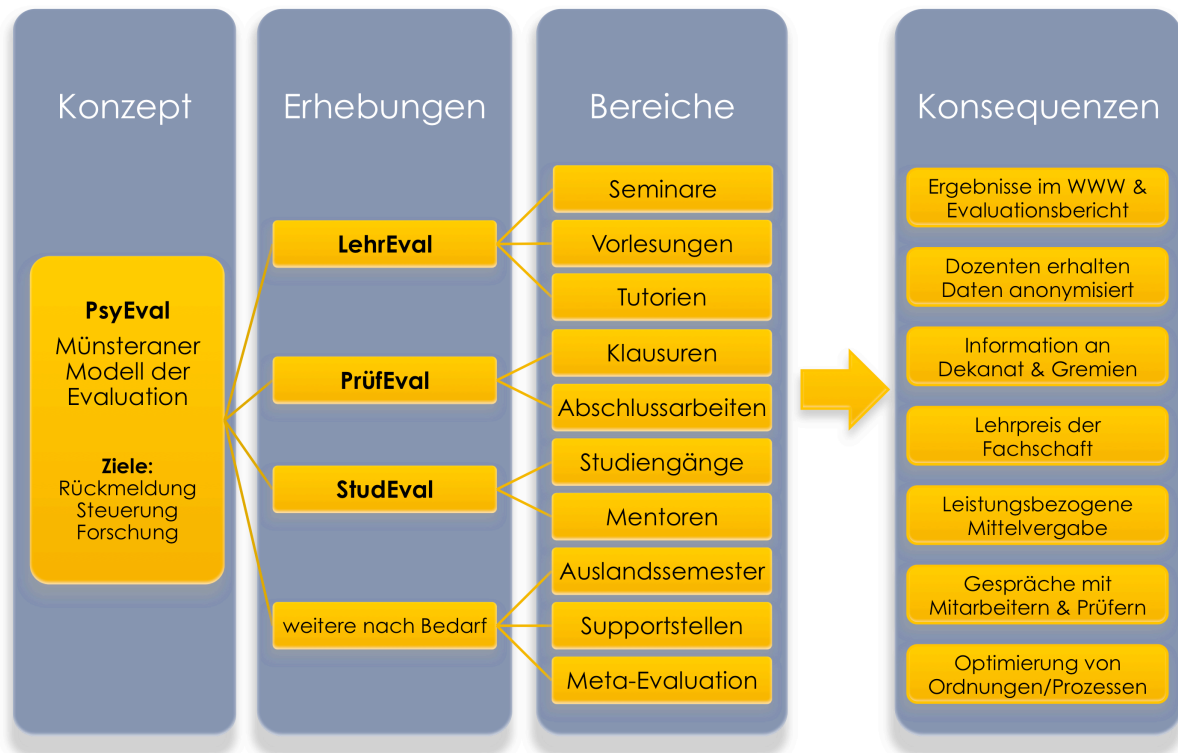


Abbildung 1. Münsteraner Modell der Evaluation

Erhebungen und Bereiche

Die Evaluation besteht aus unterschiedlichen Erhebungsmodulen, diese orientieren sich an den gängigen Evaluationsmodellen und entsprechenden Merkmalen guter Lehre. Neben einer Lehrevaluationen (LehrEval), werden am Ende jedes Semesters die Prüfungen im Bachelorstudiengang evaluiert (PrüfEval). Daneben erfolgt einmal im Jahr eine Studiengangsbefragung (StudEval). In weiteren Einzelerhebungen werden zudem einzelne Supportstellen wie zum Beispiel der Multimedia-Support betrachtet oder Studierenden nach Erfahrungen mit Auslandssemestern befragt. Zudem wird anhand einer jährlichen Meta-Evaluation eine beständige Verbesserung des Evaluationsprozesses und der Befragungsinstrumente selbst angestrebt. Wichtig ist hierbei, dass die einzelnen Erhebungen einen klaren Gegenstandsbereich haben. So sollen im Münsteraner Modell möglichst alle Bereiche abgebildet werden, in denen Kompetenzerwerb stattfindet. Für Lehrende ist der Aspekt der Lehre dabei zentral, aus Sicht der Studierenden sind jedoch Prüfungen (bzw. deren Vorbereitung) und generelle Studienbedingungen mindestens ebenso wichtige Bereiche.

Konzepte und Ziele der Evaluationen

Evaluationen können mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Zielen durchgeführt werden (siehe bspw. Rindermann, 2009), sind Teil umfassender Qualitätssicherung (Schmidt & Loßnitzer, 2007) und mögliche Basis für Zielvereinbarungen (Krämer, 2003). Als grundsätzliche Perspektiven einer Lehrevaluation fassen Souvignier und Gold (2002) die folgenden drei zusammen, die wir auf die verschiedenen Evaluationen innerhalb der Psychologie an der Universität Münster anwenden:

- Rückmeldung
- Steuerung
- Forschung

Klares Grundziel aller unserer bisherigen Evaluationen war und ist hierbei der erste Punkt: Rückmeldung (siehe Tabelle 1). Die Evaluationen sollen den Dozenten Feedback geben: zur Verbesserung ihrer Lehre, der Klausuren oder der Studiengänge an sich. Optimalerweise findet anschließend an eine Evaluation ein aktiver Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden zu den jeweiligen Ergebnissen statt – in den Veranstaltungen, in Gremien oder bei informellen Treffen. In der „Evaluation der Evaluation“ sucht das Evaluationsteam selber Rückmeldung zur eigenen Arbeit und sammelt Informationen zur Anpassung oder Verbesserung der Evaluationsmaßnahmen im Fach. Weiterhin verfolgt das Fach auch Ziele, die einen Steuerungshintergrund haben (vgl. Tabelle 1). Letztlich wird ein Teil der Mittel auch genutzt um die Erfahrungen die mit der Evaluation an unserem Fachbereich gemacht werden als Forschungsergebnisse zu präsentieren. Dies soll dazu führen, dass die Qualität der Evaluationen weiterhin hoch ist, indem wir uns einem kritischen wissenschaftlichen Diskurs stellen.

Tabelle 1. Ziele der verschiedenen Evaluationsbereiche im Fach Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

<i>Erhebung</i>	<i>Rückmeldung</i>	<i>Steuerung</i>	<i>Forschung</i>
LehrEval	Feedback für Dozenten; Anregungen für Verbesserungen; Informationen für Studierende zur Veranstaltungswahl	Informationen für administrative Zwecke; leistungsbezogene Mittelvergabe	Veröffentlichung der Evaluationsinstrumente und inhaltlicher Ergebnisse; Weiterentwicklung des Evaluationssystems
PrüfEval	Feedback für Prüfer; Anregungen für Verbesserungen; Angleichung der Prüfungsanforderungen	Informationen über die Belastung der Studierenden	Veröffentlichung der Evaluationsinstrumente und inhaltlicher Ergebnisse
StudEval	Einzelnen evaluierten Bereichen gezielte Informationen über die Bewertung ihrer Tätigkeit geben	Informationen zur Studiensituation des jeweiligen Studiengangs/ Semesters erheben	
MetaEval	Rückmeldung an das Evaluationsteam	Informationen über Bedarf von Anpassung/Optimierung der Evaluationsmaßnahmen	Weiterentwicklung des Evaluationsmodells

Konsequenzen der Evaluationen

Ob diese Ziele erreicht werden, hängt von den weiteren Schritten nach den verschiedenen Datenerhebungen ab. Die reine Durchführung einer Evaluation ohne weitere Konsequenzen führt nicht zwangsläufig zu einer Verbesserung (Rindermann, 2003). Gleichwohl mag man einen grundsätzlichen positiven Effekt dadurch erwarten, dass allein durch den Evaluationsprozess und die Erhebung der Daten der entsprechende Evaluationsbereich als wichtig herausgestellt und Diskussion über diesen im Fach angestoßen wird – dieser Effekt tritt aber oft gar nicht ein (zur Übersicht siehe Schmidt & Loßnitzer, 2010, S. 52f.). Daher gilt: Je mehr die Evaluation in einen Gesamtprozess eingebunden ist und je mehr Konsequenzen diese hat, desto größer der Erfolg von Evaluation. Aus diesem Grund wurde im Fach Psychologie in Münster unter Einbindung des Fachschaftsrates und der Evaluationskommission der Bereich Konsequenzen aus der Evaluation besonders behandelt.

Hierbei wurde ein auf die verschiedenen Evaluationen abgestimmter Katalog von möglichen Konsequenzen erstellt, der fortlaufend weiter entwickelt wird.

Die verschiedenen Konsequenzen lassen sich dabei, parallel zu den Zielen der Evaluation, in verschiedene Bereiche einteilen (siehe Tabelle 2). An verschiedenen Stellen werden hier die Ergebnisse der Evaluationen dargestellt, Handlungsempfehlungen ausgesprochen und Konsequenzen abgeleitet. Hierbei sticht besonders die leistungsbezogene Mittelvergabe heraus, anhand derer jährlich rund 90.000 Euro an die Arbeitseinheiten im Fach verteilt werden. Bewertet wird hierbei auf Ebene der Arbeitseinheiten anhand eines Katalogs mit 45 gewichteten Indikatoren. In die Bewertung der Lehre (Gesamtanteil an den Mitteln: 45 %) gehen dabei die Bereiche Lehrevaluation, Abschlussarbeiten, Promotionen und Prüfungsbelastung ein, die Bewertung der Forschung (Gesamtanteil an den Mitteln: 55 %) erfolgt anhand von Publikationsleistung und Gutachtertätigkeiten.

Tabelle 2. Konsequenzen der verschiedenen Evaluationen

<i>Erhebung</i>	<i>Rückmeldung</i>	<i>Steuerung</i>	<i>Forschung</i>
LehrEval	Ergebnisse werden im WWW allen Studierenden zugänglich gemacht; Lehrende erhalten anonymisierte Rohdaten; Lehrende erhalten eine Bescheinigung ihrer Lehrevaluationsergebnisse; Die Fachschaft vergibt Lehrpreise	Leistungsbezogene Mittelvergabe; Lehrevaluationen werden in Habilitationsverfahren berücksichtigt; Handlungsempfehlungen an Dekanat und zuständige Fachgremien; Bei Problemen: Gespräche mit dem jeweiligen Dozenten	Veröffentlichung der Skalen; Veröffentlichung inhaltlicher Ergebnisse
PrüfEval	Ergebnisse werden im Evaluationsbericht veröffentlicht; Prüfende erhalten anonymisierte Rohdaten; Tipps + Checkliste zur Klausurstellung für die Prüfenden	Änderung der Prüfungsordnung und Anpassung von Prüfungszeiträumen; Handlungsempfehlungen an Dekanat und zuständige Fachgremien; Bei Problemen: Gespräche mit dem jeweiligen Prüfer	Veröffentlichung der Skalen; Veröffentlichung inhaltlicher Ergebnisse
StudEval	Ergebnisse werden im Evaluationsbericht veröffentlicht; Evaluationen von Servicestellen werden diesen direkt mitgeteilt	Handlungsempfehlungen an Dekanat und zuständige Fachgremien	

Voraussetzungen für die Implementierung von Konsequenzen

Auf Basis von Hochschulevaluationen lassen sich umfangreiche Konsequenzen nur dann ableiten, wenn zum einen ausreichend Daten in reliabler und valider Form erhoben werden können und zum anderen alle Statusgruppen mit den Evaluationen einverstanden sind. Insgesamt finden in der Psychologie semesterweise Vollerhebungen aller Lehrveranstaltungen (> 5000 Fragebögen/Jahr, siehe Abbildung 2) und Klausuren im Bachelorstudiengang (ca. 1000 Fragebögen/Jahr) statt. Hinzukommen jährliche Studiengangsevaluationen, bereichsspezifische Erhebungen und Meta-Evaluationen. Man mag denken diese Menge der Evaluation überfordert die Studierenden, stößt auf wenig Gegenliebe und führt direkt in eine Evaluationsmüdigkeit. Das Gegenteil ist der Fall.

Die Rücklaufquoten in der Lehrevaluation sind seit vielen Jahren vergleichsweise sehr hoch und liegen im Mittel bei 60 bis 70 % (ähnlich hohe Rücklaufquoten finden sich auch in Prüfungs- und Studiengangsevaluation). Bei in etwa gleicher Veranstaltungs- und Studierendenzahl zeigt sich eine gleichbleibend hohe Beteiligung (siehe auch Abbildung 2) – interessanterweise relativ unabhängig von der Länge der genutzten Evaluationsinstrumente. So wurden beispielsweise bis 2006 Instrumente mit deutlich mehr als 30 Items eingesetzt, von 2006 bis 2008 war die Itemzahl halbiert, ab 2009 lag diese bei um die 25 Items je Veranstaltung. Schwankungen im Rücklauf lassen sich nur deutlich zwischen Sommer und Winter (größtenteils bedingt durch systematisch unterschiedliche Veranstaltungszahlen) erkennen.

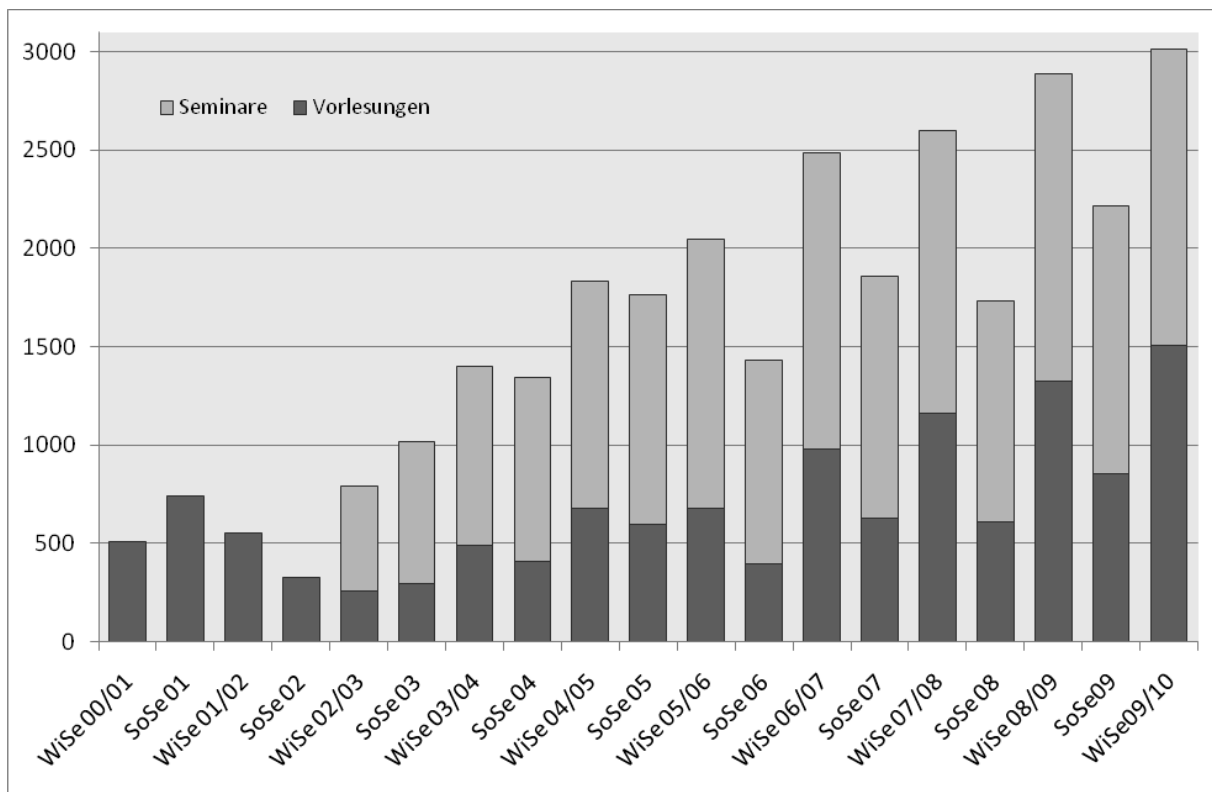


Abbildung 2. Absoluter Rücklauf der Münsteraner Lehrevaluation

Weitere Indikatoren sprechen neben den hohen Rücklaufquoten für die hohe Akzeptanz der Münsteraner Evaluation in der Psychologie: In der jährlichen Meta-Evaluation wird die Evaluation seit Jahren von allen Statusgruppen mit guten Noten und positiv bewertet; weder Studierende noch Lehrende sprechen sich hier für eine Reduktion der Evaluationsmaßnahmen aus (Haaser, Moeck & Thielsch, 2007; Thielsch, Hirschfeld, Sidikh, Steinhoff & Fischer, 2008; Thielsch et al., 2010). Weiterhin wird die „Einbeziehung in Lehrevaluation“ durch die Studierenden im CHE-Ranking Psychologie für Münster 2010¹ sehr gut (Note 1,4) bewertet – keine andere Universität in diesem Ranking erlangt hier einen gleich guten oder höheren Wert.

Die Gründe für dieses sehr positive Evaluationsklima sind vielfältig. Im Kern sind der hohe Stellenwert der Lehre und deren Evaluation im Fach genießt zu nennen; hinzu kommt ein enormes Commitment der Studierenden, das sogar im Rahmen einer externen Evaluation von der Gutachtergruppe positiv betont wurde (evalag – Evaluationsagentur Baden-Württemberg, 2009). Evaluation im Fach werden in besonderer Weise durch die Fachschaftsvertretung Psychologie unterstützt (nur ein Beispiel: Die Fachschaft backt Kuchen für das Seminar und die Vorlesung mit dem schnellsten Lehrevaluationsrücklauf). Die Lehrevaluation selbst entspringt aus einer Initiative der Fachschaft Psychologie, sodass diese als etwas Eigenes und als Errungenschaft der Studierenden wahrgenommen wird. Darüber hinaus hat auch die Einbindung und Berücksichtigung der Lehrevaluationsdaten im Fach dazu beigetragen, dass Studierende die Evaluation noch mehr unterstützen. Einmal angestoßen, verstärken sich diese Prozesse also gegenseitig.

Auf Seiten der Dozenten zeigt sich hohes Engagement und eine hohe Lehrqualität. Werden an anderen Fachbereichen gerade von Methoden- und Statistik-Dozenten Lehrevaluationen als für Sie nachteilig und ungerecht moniert, gehören Veranstaltungen dieser Fächer in Münster immer wieder zur Spitzengruppe der am besten bewerteten Lehre. Nicht zuletzt unterstützen Fachbereichsverwaltung und Studierendenschaft die Evaluation nicht nur inhaltlich sondern auch finanziell (die Studierenden durch die Bewilligung von Studiengebührenmitteln).

Fazit

Unser Fazit ist an dieser Stelle, dass erfolgreiche Evaluationen im Hochschulkontext auch in Form von semesterweisen Vollerhebungen mit hohen Rücklaufquoten umsetzbar sind. Auf einer derart breiten Datenbasis einer Evaluation lassen sich verschiedenste Konsequenzen ableiten, die wir mit diesem Beitrag umreißen wollten. Weitere Maßnahmen lassen sicherlich den Wert und den Gewinn aus Evaluationen steigen. Kontinuierlich verbesserte und revidierte Evaluationsinstrumente (ein Kernthema vieler bisheriger Studien, vgl. Schmidt & Loßnitzer, 2010) sind sicherlich eine notwendige Voraussetzung – reichen jedoch alleine nicht aus um die Wirkung einer Evaluation zu gewährleisten. Hier sollte der vorliegende Beitrag ein funktionierendes Modell der Integration vielfältiger Evaluationen in einen Prozess, an dessen Ende Konsequenzen stehen, skizzieren. Den Erfolg der Evaluation im Fach Psychologie an der Universität Münster sehen wir in einem sehr positiven Evaluationsklima mit der Unterstützung aller Statusgruppen und insbesondere dem hohen Commitment der Studierenden begründet. Hat dieses einen bestimmten Wert erreicht treten sich selbst verstärkende Prozesse in Gang, die dieses aufrecht erhalten.

¹ Siehe <http://ranking.zeit.de/che2010/de/fachbereich?id=30248>

Literatur

- evalag – Evaluationsagentur Baden-Württemberg (2009). *Externe Evaluation des Faches Psychologie (FB 07) der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster*. Unveröffentlichter Evaluationsabschlussbericht.
- Haaser, K., Thielsch, M. T. & Moeck, R. (2007). Studentische Lehrveranstaltungsevaluation online: Erfahrungen, Empfehlungen und Standards der Prozessgestaltung. In: M. Krämer, S. Preiser & K. Brusdeylins (Hrsg.). *Psychologiedidaktik und Evaluation VI* (S. 337-346). Göttingen: V&R unipress.
- Heidemann, K., Rietz, C., Krahn, B., Riek, S., & Rudinger, G. (2005). Das Bonner Modell der Hochschulevaluation: Ein universitätsweites Verfahren zur Bewertung von Hochschulleistungen. *Zeitschrift für Evaluation*, 2/2005, 195-219.
- Krämer, M. (2003). Evaluation und Zielvereinbarung in der Hochschule - Qualitätssicherung und/oder Disziplinierung. In G. Krampen & H. Zayer (Hrsg.), *Psychologiedidaktik und Evaluation IV* (S. 215-231). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Rindermann, H. (2003). Lehrevaluation an Hochschulen: Schlussfolgerungen aus Forschung und Anwendung für Hochschulunterricht und seine Evaluation. *Zeitschrift für Evaluation*, 2, 33–256.
- Rindermann, H. (2009). *Lehrevaluation – Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen. Mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierten Unterrichts* (2. Aufl.). Landau: Empirische Pädagogik.
- Schmidt, B., & Loßnitzer, T. (2007). Konzepte für ein fachinternes Qualitätsmanagement der Lehre - Das Modell des Universitätsprojekts Lehrevaluation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. *Qualität in der Wissenschaft*, 1 (2), 44-50.
- Schmidt, B. & Loßnitzer, T. (2010). Lehrveranstaltungsevaluation: State of the Art, ein Definitionsvorschlag und Entwicklungslinien. *Zeitschrift für Evaluation*, 9(1), 49-72.
- Souvignier, E., & Gold, A. (2002). Fragebögen zur Lehrevaluation: Was können sie leisten? *Zeitschrift für Evaluation*, 2/2002, 265-280.
- Thielsch, M., Hirschfeld, G., Fischer, S., Steinhoff, A. & Sidikh, V. (2008). *Evaluationsbericht Psychologie 2008*. Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Verfügbar unter: <http://miami.uni-muenster.de/servlets/DocumentServlet?id=5027>
- Thielsch, M. T., Hirschfeld, G., Dusend, T., Steinhoff, A., Pöttker, J., & Fischer, S. (2010). *Evaluationsbericht Psychologie 2009*. Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Verfügbar unter <http://www.uni-muenster.de/PsyEval>.